



Ausbildungs-Richtlinien am Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart

1. Allgemeine Hinweise zur Ausbildung Seite 2
2. Ordnung für die Ausbildung zum Psychoanalytiker im Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart Seite 3
3. Ordnung für die Ausbildung zum Psychoanalytiker
- für Fachärzte mit tiefenpsychologischer Grundorientierung und
- für Psychologische Psychotherapeuten mit Fachkunde
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (AO-FA-PP) Seite 10
4. Ausbildungsordnung für die Ausbildung zum Psychologischen
Psychotherapeuten mit Fachkunde Tiefenpsychologisch fundierte
Psychotherapie am Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart (AO-TP) Seite 18

Ausbildungs-Richtlinien der DPG

4. Ausbildungsordnung der DPG Seite 26
5. Ausbildungsordnung des IPV-Ausbildungszentrums der DPG Seite 29

Verschiedene übergeordnete Ausbildungs-Richtlinien

6. Ausbildungsordnung für Psychologische Psychotherapeuten nach dem Psychotherapeutengesetz (PsychThG) vom 16.06.1998
Siehe unter: www.dpg-stuttgart.de/PsychThG.htm
7. Weiterbildungsordnung der Landesärztekammer Baden-Württemberg
Siehe unter:
 - Zusatzbezeichnung Psychoanalyse: <http://www.aerztekammer-bw.de/30/10/zusatzwb/wbo34.pdf>
 - Fachgebundene Psychotherapie: <http://www.aerztekammer-bw.de/30/10/zusatzwb/wbo35.pdf>
 - Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie:
<http://www.aerztekammer-bw.de/30/10/gebiete/wbo27.pdf>
 - Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie:
<http://www.aerztekammer-bw.de/30/10/gebiete/wbo26.pdf>
8. Aus-/Weiterbildungsrichtlinien der DPGT
Siehe unter:
<http://www.dgpt.de/dokumente/Aus-%20und%20Weiterbildungsrichtlinien%20September%202008.pdf>

I. Allgemeine Hinweise zur Ausbildung

Die Ausbildung zum Psychoanalytiker setzt ein abgeschlossenes Hochschulstudium der Psychologie mit Schwerpunkt klinische Psychologie oder der Humanmedizin voraus. Eine längere Berufserfahrung vor Aufnahme der Ausbildung ist vorteilhaft. Die Zulassung erfolgt nach drei Interviews, in denen die persönliche Eignung geklärt wird. Die Lehranalyse bei einem Lehranalytiker der DPG bildet die Basis der Ausbildung.

In einem ersten Abschnitt werden die theoretischen Grundlagen der Psychoanalyse vermittelt und analytische Erstinterviews unter Supervision erhoben.

Nach der Zwischenprüfung folgt im zweiten Abschnitt der Ausbildung die selbständige Patientenbehandlung unter Supervision. Patienten werden von der Institutsambulanz vermittelt.

Für den Erwerb der erforderlichen psychiatrischen Kenntnisse für die Ausbildung nach dem PsychThG stellt das Institut in kooperierenden Kliniken Praktikumsplätze zur Verfügung.

Die Ausbildung endet mit einer qualifizierenden Abschlussprüfung durch das Institut. Sie ist eine Voraussetzung für eine spätere DPG-Mitgliedschaft.

Ärzte erhalten ein qualifizierendes Zeugnis für die Anerkennung der Zusatzbezeichnung "Psychotherapie" und "Psychoanalyse" im Rahmen der standes- und berufsrechtlichen Bestimmungen.

Nicht approbierte Psychologen können sich zur staatlichen Abschlussprüfung melden, wenn sie die curricularen Voraussetzungen des PsychThG erfüllt haben.

Approbierte Psychologen haben die Möglichkeit, die Fachkunde "Analytische Psychotherapie" zu erwerben. Gemäß der Bedarfsplanung der örtlichen KV'en ist dann eine Teilnahme an der vertragspsychotherapeutischen Versorgung möglich.

2. **Ordnung für die Ausbildung zum Psychoanalytiker¹ im Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart**

Präambel

Hauptziel der Ausbildung zum/zur Psychoanalytiker/in ist es, psychoanalytische Kompetenz zu erwerben und eine psychoanalytische Haltung zu entwickeln. Wesentlich dafür sind emotionale und intellektuelle Offenheit für das menschliche Seelenleben in seiner ganzen Komplexität (insbesondere für die bewussten und unbewussten Konflikte), Interesse an neuen Erfahrungen, wissenschaftliche Neugier und der Wunsch, sich ein Verständnis für die Fülle des psychoanalytischen Wissens zu erarbeiten. Die Ausbildung führt zur eigenverantwortlichen Tätigkeit als Psychoanalytiker. Diese umfasst die Anwendungen der Psychoanalyse im Verstehen der eigenen Person, in der Krankenbehandlung, in der Forschung, im sozialen Feld und im Verständnis gesellschaftlicher und kultureller Prozesse.

Unsere Ausbildungsordnung (AO) zum/zur Psychoanalytiker/in der DPG orientiert sich an der AO der DPG. Sie geht einerseits über die gültigen staatlichen Aus- und Weiterbildungsordnungen für Diplom-Psychologen und Ärzte, sowie über die AO der IPV hinaus, andererseits enthalten diese Ordnungen mehr Inhalte als wir sie verlangen. Übergänge zu den entsprechenden Ausbildungsgängen finden sich in den Anhängen zu dieser Ordnung.

1. **Allgemeines**

- 1.1 Die Ausbildung ist in der Regel kontinuierlich und berufsbegleitend.
- 1.2 Die Ausbildung umfasst
 - die Lehranalyse (4.1)
 - theoretische und klinische Lehrveranstaltungen (4.2; 4.4.3; 4.3.1.3)
 - die praktische Ausbildung (4.3)
- 1.3 Die Ausbildung wird durch eine Zwischenprüfung in zwei Abschnitte untergliedert. Sie endet mit einer Abschlussprüfung.
- 1.4 Der Abschluss der Ausbildung qualifiziert für die Mitgliedschaft in der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG).

¹ Um die Übersicht zu vereinfachen, werden die Berufsbezeichnungen in der männlichen Wortform verwendet; gemeint sind immer beide Geschlechter.

2. Zulassung zur Ausbildung

2.1. Voraussetzung für die Zulassung zur Ausbildung ist neben der wissenschaftlichen Vorbildung (in der Regel ein Medizinstudium oder ein Psychologiestudium) die persönliche Eignung des Bewerbers. Die Entscheidung über die Zulassung trifft der Ausbildungsausschuss.

2.2. Zulassungsverfahren

2.2.1. Der Antrag auf Zulassung zur Ausbildung wird formlos an das dafür zuständige Mitglied des Ausbildungsausschusses gestellt. Dem Antrag sind beizufügen:

- ein ausführlicher Lebenslauf unter Einbeziehung der persönlichen Entwicklung
- beglaubigte Abschriften der die bisherige Ausbildung belegenden Urkunden,
- 3 Lichtbilder neueren Datums.
- Der Bewerber entrichtet die Bewerbungsgebühr in der jeweils geltenden Höhe an das Institut.

2.2.2. Das Auswahlverfahren umfasst drei Einzelinterviews. Dem Bewerber werden hierfür drei dem Institut angehörende Analytiker durch den Ausbildungsausschuss benannt. Der Bewerber vereinbart die Termine mit den Interviewern selbst. Zweck der Interviews ist es, die persönliche Eignung und die Entwicklungsmöglichkeiten des Bewerbers einzuschätzen. Der Interviewer gibt seine Beurteilung schriftlich an den Ausbildungsausschuss.

2.2.3 Zulassungsbeschluss

Die Entscheidung über die Zulassung eines Bewerbers wird vom Ausbildungsausschuss nach vorangegangener Beratung getroffen. Sie wird gegenüber dem Bewerber wirksam, wenn sie ihm in einfacher Form schriftlich mitgeteilt worden ist.

Im Falle einer Ablehnung hat der Bewerber das Recht, sich bei dem zuständigen Mitglied des AA oder bei einem der Interviewer über die Ablehnungsgründe, sowie über die eventuelle Möglichkeit einer Wiederbewerbung zu informieren.

Eine Anrufung eines anderen Organs des Instituts zur Aufhebung dieses Beschlusses ist im Falle einer Ablehnung nicht möglich.

(zur Vertretungsvollmacht des AA vgl. §15.2 der Satzung)

2.2.4 Ausbildungsvertrag

Nach der Zulassung schließt das Institut mit dem Bewerber einen Ausbildungsvertrag ab, in dem die Rechte und Pflichten beider Seiten abschließend geregelt sind. (s. Anlage)

2.3 Geltungsbereich der Zulassung

Die vom Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart ausgesprochene Zulassung gilt nur für dieses Institut. Ein Anspruch auf Anerkennung durch andere Institute der DPG wird damit nicht begründet.

3. Beendigung des Ausbildungsverhältnisses

- 3.1 Das Ausbildungsverhältnis endet durch die qualifizierende Abschlussprüfung.
- 3.2 Ausbildungsteilnehmer (AT) können die Ausbildung durch schriftliche Kündigung ihres Ausbildungsvertrags zum jeweils folgenden Semesterende beenden.
- 3.3 Wenn sich die Eignung, psychoanalytische Behandlungen durchzuführen, im Verlauf der Ausbildung nicht ausreichend entwickelt, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen. Der Ausschluss erfolgt durch Beschluss des AA; er ist dem AT schriftlich mitzuteilen und zu begründen.
- 3.4 Ausbildungsteilnehmer im Praktikantenstatus sind verpflichtet, bei vorzeitiger Beendigung der Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut angemessen für den Fortgang ihrer Behandlungen Sorge zu tragen.

4. Inhalt der Ausbildung

4.1. Lehranalyse

Die Lehranalyse (LA) ist der zentrale Bestandteil der Ausbildung. In ihr erlebt und bearbeitet der Analysand in einem längeren regressiven Prozess die eigene unbewusste Dynamik in der analytischen Beziehung.

- 4.1.1 Die Lehranalyse findet in mindestens 3 Sitzungen à 50 Minuten pro Woche statt. Sie begleitet in der Regel die gesamte Ausbildung.
- 4.1.2 Der Kandidat wählt seinen Lehranalytiker unter den am Institut tätigen Lehranalytikern aus. Ein Wechsel zu einem institutsfremden Lehranalytiker bedarf der Genehmigung durch den AA. Gegenwärtige oder vergangene dienstliche oder andere Abhängigkeiten oder die berufliche Zusammenarbeit als Kollegen schließen eine Lehranalyse aus.
- 4.1.3 Der Lehranalytiker ist zum Stillschweigen über alle ihm während der LA bekannt werdenden Informationen verpflichtet. Darüber hinaus ist er von allen Beratungen und Entscheidungen, die den Kandidaten betreffen, ausgeschlossen, und enthält sich aller Äußerungen aus der Analyse (Non-Reporting-System). Beginn, Beendigung oder längere Unterbrechungen der LA werden dem AA vom Lehranalytiker mitgeteilt.
- 4.1.4 Der Studierende ist seinerseits verpflichtet, alle Veränderungen bezüglich seiner Lehranalyse (Frequenz, Unterbrechungen, Dauer, Wechsel des LA) unverzüglich dem AA mitzuteilen.

4.2. Theoretische Ausbildung

Die theoretische Ausbildung vermittelt den gegenwärtigen Kenntnisstand der Psychoanalyse in Grundlagen und Fortentwicklungen. Sie umfasst Persönlichkeits- und Krankheitslehre, Diagnostik und Behandlungstechnik, Entwicklungs- und Kulturtheorie und andere Gegenstände der psychoanalytischen Wissenschaft einschließlich ihrer Geschichte. Daneben vermittelt sie Einblick in die Bedeutung der Nachbarwissenschaften für die Psychoanalyse. Obligatorisch ist die Teilnahme an mindestens 240 Stunden.

4.3. Praktische Ausbildung

4.3.1 Praktikum der psychoanalytischen Erstuntersuchungen:

- 4.3.1.1 Das Praktikum umfasst die Durchführung von 20 psychoanalytischen Erstuntersuchungen unter Supervision eines Lehranalytikers des Instituts. Über jede EU ist ein schriftlicher Bericht anzufertigen. Drei dieser Erstuntersuchungen sollen, wenn möglich bei Kindern oder Jugendlichen durchgeführt werden.
- 4.3.1.2 Zehn dieser Erstuntersuchungen müssen vor der Anmeldung zur Zwischenprüfung erfolgen. Die Bescheinigungen über die Supervision von weiteren 10 Erstuntersuchungen müssen bei der Zulassung zur Abschlussprüfung vorgelegt werden.
- 4.3.1.3 Die Zulassung zum Praktikum der EU erfolgt durch den AA auf Antrag. Voraussetzung ist der Nachweis von mindestens 75 Stunden Lehranalyse, die regelmäßige Teilnahme an theoretischen Lehrveranstaltungen, sowie die Teilnahme am Erstinterview-Seminar für mindestens ein Semester.
- 4.3.1.4 Die Teilnahme am Erstinterview-Seminar ist bis zur Zwischenprüfung obligatorisch.

4.3.2 Psychoanalytische Behandlungen unter Supervision

- 4.3.2.1 Psychoanalytische Behandlungen unter Supervision sind ein weiterer zentraler Bestandteil der psychoanalytischen Ausbildung. Aufgabe der Supervision ist es, den Ausbildungsteilnehmer dabei zu unterstützen, eine analytisch-methodische Kompetenz zu erwerben, eine ihm angemessene psychoanalytische Haltung zu entwickeln und sich seiner unbewussten Beteiligung am Behandlungsprozess bewusst zu werden.
- 4.3.2.2 Bis zum Abschluss der Ausbildung sind mindestens vier psychoanalytische Behandlungen durchzuführen, die vom AA anerkannt werden müssen. Zwei dieser Behandlungen müssen einen mindestens zweijährigen kontinuierlichen analytischen Prozess (jeweils mindestens 250 Behandlungsstunden), bei einer Frequenz von mindestens drei Sitzungen pro Woche, erkennen lassen. Die Behandlungsstunden sind zu dokumentieren.
- 4.3.2.3 Der Ausbildungsteilnehmer wählt seine Supervisoren aus den Lehranalytikern des Instituts. Er kann den Supervisor während einer Behandlung wechseln. Die Supervisionen sollen bei mindestens zwei verschiedenen Lehranalytikern stattfinden. Supervisionen bei Lehranalytikern anderer Institute bedürfen der Genehmigung durch den Ausbildungsausschuss.
- 4.3.2.4 Die Supervisionen werden in der Zweiersituation oder in kleinen Gruppen mit bis zu vier Teilnehmern durchgeführt. Sie sollen wöchentlich, oder mindestens zweiwöchentlich stattfinden.
- 4.3.2.5 Zwischen Supervisor und Ausbildungsteilnehmer darf kein aktuelles Abhängigkeitsverhältnis bestehen.

4.3.2.6 Der Ausbildungsteilnehmer ist verpflichtet, alle Behandlungen, die er im Rahmen der Ausbildung unter Supervision durchführt, einmal pro Semester dem Leiter des Ausbildungsausschuss zu melden unter Angabe der Chiffre des Patienten, des Supervisors und des Beginns und der Beendigung der Behandlung.

4.4.3 **Kasuistisch-technische Seminare**

Mit Beginn der Patientenbehandlung sind die Ausbildungsteilnehmer verpflichtet, an den fortlaufenden kasuistisch-technischen Seminaren teilzunehmen, in denen sie ihre Behandlungsfälle regelmäßig vorstellen. Die kasuistisch-technischen Seminare werden von Lehranalytikern des Instituts geleitet.

5. **Bewertung**

5.1 Der Ausbildungsteilnehmer wird während der Ausbildung hinsichtlich der Entwicklung seiner psychoanalytischen Fähigkeiten kontinuierlich beurteilt. Die Bewertung erfolgt durch alle an der Ausbildung Beteiligten, insbesondere durch die Supervisoren der psychoanalytischen Erstuntersuchungen und der psychoanalytischen Behandlungen, sowie durch die Leiter der kasuistisch-technischen Seminare. Ihr Ergebnis wird mit dem Ausbildungsteilnehmer besprochen und dem AA schriftlich mitgeteilt. Die schriftlichen Voten der Supervisoren werden den Ausbildungsteilnehmern mitgeteilt.

5.2 Beim Abschluss einer Behandlung bzw. am Ende der Ausbildung erstellt der Supervisor dem Ausbildungsteilnehmer ein abschließendes Votum. Die Voten der Supervisoren sind mit der Bewerbung um Zulassung zur Abschlussprüfung einzureichen. Die Voten enthalten neben einer Aussage über die Eignung des Ausbildungsteilnehmers auch eine Mitteilung über die Zahl der Supervisionsstunden und der supervidierten Behandlungsstunden, sowie eine Stellungnahme darüber, ob die Behandlung als Ausbildungsfall anerkannt werden kann.

5.3 Entstehen Bedenken hinsichtlich der Eignung eines Ausbildungsteilnehmers, so werden sie diesem schriftlich mitgeteilt und begründet. In begründeten Fällen kann der Ausbildungsausschuss einem Ausbildungsteilnehmer eine Erhöhung der Mindestbedingungen für die Absolvierung der Ausbildung auferlegen. Wenn bei einem Ausbildungsteilnehmer keine erkennbare Aussicht besteht, im Rahmen der Ausbildung eine psychoanalytische Behandlungskompetenz zu entwickeln, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen. Der Ausbildungsausschuss entscheidet über den Ausschluss und teilt ihn dem Ausbildungsteilnehmer mit Begründung mit. Die schriftliche Mitteilung wird vom Vorsitzenden des Ausbildungsausschusses und vom I. Vorsitzenden des Instituts gemeinsam unterschrieben.

5.4 **Prüfungen**

5.4.1 **Zwischenprüfung**

Die Zwischenprüfung dient dem Nachweis der Grundkenntnisse in Theorie und Praxis der Psychoanalyse als Voraussetzung für die Zulassung zu Behandlungen unter Supervision. Grundlage der mündlichen Prüfung ist die schriftliche Darstellung einer psychoanalytischen Erstuntersuchung.

- 5.4.1.1 Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme an den theoretischen Lehrveranstaltungen über mindestens vier Semester sowie die Anerkennung von mindestens zehn psychoanalytischen Erstuntersuchungen durch die jeweiligen Supervisoren.
- 5.4.1.2 Die Zulassung erfolgt auf formlosen Antrag an den Ausbildungsausschuss unter Beifügung der (mindestens) zehn abgeschlossenen Erstuntersuchungen und des Studienbuchs. Die Zulassung durch den Ausbildungsausschuss stützt sich außerdem auf die Beurteilung der Eignung durch Dozenten und Supervisoren auf Grund ihrer Erfahrungen mit dem Ausbildungsteilnehmer während der Ausbildung.
- 5.4.1.3 Die Zusammensetzung der Prüfungskommission wird entsprechend § 15, Absatz 5 der Satzung vom Ausbildungsausschuss festgelegt.
- 5.4.1.4 Der Prüfungstermin wird vom Ausbildungsausschuss festgesetzt und dem Ausbildungsteilnehmer rechtzeitig mitgeteilt.
- 5.4.1.5 Die Vorprüfung ist für die Angehörigen der Arbeitsgruppe Stuttgart der DPG öffentlich.
- 5.4.1.6 Über den Verlauf der wissenschaftlichen Vorprüfung ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom Leiter der Prüfung zu unterzeichnen ist.
- 5.4.1.7 Das Prüfungsergebnis wird dem Studierenden nach nichtöffentlicher Beratung mitgeteilt und außerdem schriftlich bestätigt.
- 5.4.1.8 Im Falle des Nichtbestehens ist eine Wiederholung frühestens nach einem Semester zulässig.
- 5.4.2 Qualifizierende Abschlussprüfung**
Die Abschlussprüfung dient dem Nachweis, dass der Ausbildungsteilnehmer befähigt ist, psychoanalytische Behandlungen in Eigenverantwortung durchzuführen.
- 5.4.2.1 Voraussetzung für die Zulassung zur Abschlussprüfung ist die Erfüllung der in Kap. 4 geforderten Bedingungen.
- 5.4.2.2 Der Antrag auf Zulassung zur qualifizierenden Prüfung ist formlos beim Leiter des Ausbildungsausschusses zu stellen.
Beizufügen sind:
1. Studienbuch mit den darin zu führenden Nachweisen,
 2. die Testate der Supervisoren über 20 psychoanalytische Erstuntersuchungen,
 3. die Voten der Supervisoren über mindestens vier anerkannte Behandlungsfälle.
- 5.4.2.3 Die Zulassung zur Abschlussprüfung erfolgt nach Prüfung der formalen Voraussetzungen und der vorliegenden Bewertungen durch Beschluss des Ausbildungsausschusses, der zugleich die Termine für die schriftliche und die mündliche Prüfung festsetzt. Die Zulassung für die mündliche Prüfung erfolgt vorbehaltlich der Annahme der schriftlichen Arbeit (s. u).
- 5.4.2.4 Die Prüfungskommission setzt sich entsprechend § 16, Abs. 5 der Satzung zusammen.

5.4.2.5 Die Abschlussprüfung umfasst eine schriftliche Falldarstellung und ein Kolloquium.

5.4.2.6 Schriftliche Falldarstellung

Der schriftliche Teil der Prüfung umfasst die Darstellung einer supervidierten psychoanalytischen Behandlung. Aus der Arbeit muss die Befähigung zur selbständigen klinischen Arbeit und zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit psychoanalytischen Theorien hervorgehen.

Über die Annahme der Arbeit entscheidet die Prüfungskommission auf Grund der schriftlichen Stellungnahmen ihrer Mitglieder. Der Beschluss wird schriftlich festgehalten und vom Prüfungsvorsitzenden unterzeichnet. Er wird dem AT schriftlich mitgeteilt.

5.4.2.7 Mündliche Prüfung

Die mündliche Prüfung umfasst eine Disputation der vorgelegten Arbeit, sowie eine Überprüfung der Kenntnisse des Praktikanten über die theoretischen Grundlagen der Psychoanalyse und deren Anwendungen.

5.4.2.8 Die mündliche Prüfung ist für Angehörige der Arbeitsgruppe Stuttgart der DPG öffentlich.

5.4.2.9 Prüfungsniederschrift

Über Verlauf und Ergebnis der mündlichen Prüfung wird eine Niederschrift angefertigt, die vom Prüfungsvorsitzenden zu unterzeichnen ist. Auf Verlangen ist dem Prüfling die Niederschrift der Prüfung zur Kenntnis zu geben.

5.4.2.10 Mitteilung

Das Prüfungsergebnis wird nach nicht-öffentlicher Beratung dem Weiterbildungsteilnehmer mitgeteilt und schriftlich bestätigt.

5.4.2.11 Wiederholung

Wird die schriftliche Arbeit als nicht genügend beurteilt, entfällt die Zulassung des ATs zur mündlichen Prüfung. Der AA beschließt, ob die Arbeit in überarbeiteter Form neu vorgelegt werden kann, oder ob eine neue Arbeit anzufertigen ist. Bei zweimaliger Ablehnung der Arbeit entscheidet der AA über den weiteren Verlauf der Ausbildung.

5.4.2.12 Wird die mündliche Prüfung nicht bestanden, so ist eine einmalige Wiederholung möglich.

Beschlossen von der Mitgliederversammlung der AG Stuttgart der DPG am 19.4.2008

3. Ordnung für die Ausbildung zum Psychoanalytiker ²

- für Fachärzte mit tiefenpsychologischer Grundorientierung
- für Psychologische Psychotherapeuten mit Fachkunde
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie

Präambel

Hauptziel der Ausbildung zum/zur Psychoanalytiker/in ist es, psychoanalytische Kompetenz zu erwerben und eine psychoanalytische Haltung zu entwickeln. Wesentlich dafür sind emotionale und intellektuelle Offenheit für das menschliche Seelenleben in seiner ganzen Komplexität (insbesondere für die bewussten und unbewussten Konflikte), Interesse an neuen Erfahrungen, wissenschaftliche Neugier und der Wunsch, sich ein Verständnis für die Fülle des psychoanalytischen Wissens zu erarbeiten. Die Ausbildung führt zur eigenverantwortlichen Tätigkeit als Psychoanalytiker. Diese umfasst die Anwendungen der Psychoanalyse im Verstehen der eigenen Person, in der Krankenbehandlung, in der Forschung, im sozialen Feld und im Verständnis gesellschaftlicher und kultureller Prozesse.

Diese Ausbildungsordnung (AO) entspricht der AO der DPG und der WBO der Landesärztekammer Baden-Württemberg. Für einen DPG/IPV-Abschluss ist zusätzlich die aktuelle Ausbildungsordnung des DPG/IPV-Ausbildungszentrums bindend.

I. Allgemeines

- I.1 Die Ausbildung ist in der Regel kontinuierlich und berufsbegleitend. Sie erstreckt sich über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren.
- I.2 Die Ausbildung umfasst
 - die Lehranalyse (4.1)
 - theoretische und klinische Lehrveranstaltungen (4.2; 4.4.3; 4.3.1.3)
 - die praktische Ausbildung (4.3)

I.3 Die Ausbildung wird durch eine Zwischenprüfung in zwei Abschnitte untergliedert. Sie endet mit einer Abschlussprüfung.

² Um die Übersicht zu vereinfachen, werden die Berufsbezeichnungen in der männlichen Wortform verwendet; gemeint sind immer beide Geschlechter.

- 1.4. Der Abschluss der Ausbildung qualifiziert für die Mitgliedschaft in der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft (DPG) und bei Erfüllung der Voraussetzungen auch für die Mitgliedschaft in der IPV.

2. Zulassung zur Ausbildung

- 2.1. Voraussetzung für die Zulassung zur Ausbildung ist neben der wissenschaftlichen Vorbildung (in der Regel ein Medizinstudium oder ein Psychologiestudium) ein Fachkundenachweis in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie bei Fachärzten für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Fachärzten für Psychiatrie und Psychotherapie und bei approbierten Psychologischen Psychotherapeuten sowie die persönliche Eignung des Bewerbers. Die Entscheidung über die Zulassung trifft der Ausbildungsausschuss.
- 2.2. Zulassungsverfahren
- 2.2.1. Der Antrag auf Zulassung zur Ausbildung wird formlos an das dafür zuständige Mitglied des Ausbildungsausschusses gestellt. Dem Antrag sind beizufügen:
- ein ausführlicher Lebenslauf unter Einbeziehung der persönlichen Entwicklung
 - beglaubigte Abschriften der die bisherige Ausbildung belegenden Urkunden,
 - 3 Lichtbilder neueren Datums.
 - Der Bewerber entrichtet die Bewerbungsgebühr in der jeweils geltenden Höhe an das Institut.
- 2.2.2. Das Auswahlverfahren umfasst drei Einzelinterviews. Dem Bewerber werden hierfür drei dem Institut angehörende Analytiker durch den Ausbildungsausschuss benannt. Der Bewerber vereinbart die Termine mit den Interviewern selbst. Zweck der Interviews ist es, die persönliche Eignung und die Entwicklungsmöglichkeiten des Bewerbers einzuschätzen. Der Interviewer gibt seine Beurteilung schriftlich an den Ausbildungsausschuss.
- 2.3.3. Zulassungsbeschluss
Die Entscheidung über die Zulassung eines Bewerbers wird vom Ausbildungsausschuss nach vorangegangener Beratung getroffen. Sie wird gegenüber dem Bewerber wirksam, wenn sie ihm in einfacher Form schriftlich mitgeteilt worden ist.
Im Falle einer Ablehnung hat der Bewerber das Recht, sich bei dem zuständigen Mitglied des AA oder bei einem der Interviewer über die Ablehnungsgründe, sowie über die eventuelle Möglichkeit einer Wiederbewerbung zu informieren.
Eine Anrufung eines anderen Organs des Instituts zur Aufhebung dieses Beschlusses ist im Falle einer Ablehnung nicht möglich.
(zur Vertretungsvollmacht des AA vgl. §15.2 der Satzung)
- 2.3.4. Ausbildungsvertrag
Nach der Zulassung schließt das Institut mit dem Bewerber einen Ausbildungsvertrag ab, in dem die Rechte und Pflichten beider Seiten abschließend geregelt sind. (s. Anlage)
- 2.4. Geltungsbereich der Zulassung
Die vom Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart ausgesprochene Zulassung gilt nur für dieses Institut. Ein Anspruch auf Anerkennung durch andere Institute der DPG wird damit nicht begründet.

3. Beendigung des Ausbildungsverhältnisses

- 3.1 Das Ausbildungsverhältnis endet durch die qualifizierende Abschlussprüfung.
- 3.2 Ausbildungsteilnehmer (AT) können die Ausbildung durch schriftliche Kündigung ihres Ausbildungsvertrags zum jeweils folgenden Semesterende beenden.
- 3.3 Wenn sich die Eignung, psychoanalytische Behandlungen durchzuführen, im Verlauf der Ausbildung nicht ausreichend entwickelt, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen. Der Ausschluss erfolgt durch Beschluss des AA; er ist dem AT schriftlich mitzuteilen und zu begründen.
- 3.4 Ausbildungsteilnehmer im Praktikantenstatus sind verpflichtet, bei vorzeitiger Beendigung der Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut angemessen für den Fortgang ihrer Behandlungen Sorge zu tragen.

4. Inhalt der Ausbildung

4.1. Lehranalyse

Die Lehranalyse (LA) ist der zentrale Bestandteil der Ausbildung. In ihr erlebt und bearbeitet der Analysand in einem längeren regressiven Prozess die eigene unbewusste Dynamik in der analytischen Beziehung.

- 4.1.1 Die Lehranalyse findet in mindestens 3 Sitzungen (DPG-Abschluss) und 4 Sitzungen (DPG/IPV-Abschluss) à 50 Minuten pro Woche statt. Sie begleitet in der Regel die gesamte Ausbildung.
- 4.1.2 Der Kandidat wählt seinen Lehranalytiker unter den am Institut tätigen Lehranalytikern aus, für den DPG/IPV-Abschluss unter den DPG/IPV-Lehranalytikern. Ein Wechsel zu einem institutsfremden Lehranalytiker bedarf der Genehmigung durch den AA. Gegenwärtige oder vergangene dienstliche oder andere Abhängigkeiten oder die berufliche Zusammenarbeit als Kollegen schließen eine Lehranalyse aus.
- 4.1.3 Der Lehranalytiker ist zum Stillschweigen über alle ihm während der LA bekannt werdenden Informationen verpflichtet. Darüber hinaus ist er von allen Beratungen und Entscheidungen, die den Kandidaten betreffen, ausgeschlossen, und enthält sich aller Äußerungen aus der Analyse (Non-Reporting-System). Beginn, Beendigung oder längere Unterbrechungen der LA werden dem AA vom Lehranalytiker mitgeteilt.
- 4.1.4 Der Studierende ist seinerseits verpflichtet, alle Veränderungen bezüglich seiner Lehranalyse (Frequenz, Unterbrechungen, Dauer, Wechsel des LA) unverzüglich dem AA mitzuteilen.

4.2. Theoretische Ausbildung

Die theoretische Ausbildung vermittelt den gegenwärtigen Kenntnisstand der Psychoanalyse in Grundlagen und Fortentwicklungen. Sie umfasst Persönlichkeits- und Krankheitslehre, Diagnostik und Behandlungstechnik, Entwicklungs- und Kulturtheorie

und andere Gegenstände der psychoanalytischen Wissenschaft einschließlich ihrer Geschichte. Daneben vermittelt sie Einblick in die Bedeutung der Nachbarwissenschaften für die Psychoanalyse. Obligatorisch ist die Teilnahme an mindestens 240 Stunden. Wird ein DPG/IPV-Abschluss angestrebt, ist die Teilnahme am Curriculum des DPG/ IPV-Ausbildungszentrums notwendig.

4.3. Praktische Ausbildung

4.3.1 Praktikum der psychoanalytischen Erstuntersuchungen:

4.3.1.1 Das Praktikum umfasst die Durchführung von 20 psychoanalytischen Erstuntersuchungen unter Supervision eines Lehranalytikers des Instituts. Über jede Erstuntersuchung ist ein schriftlicher Bericht anzufertigen. Drei dieser Erstuntersuchungen sollen, wenn möglich, bei Kindern oder Jugendlichen durchgeführt werden.

4.3.1.2 Mindestens fünf dieser Erstuntersuchungen müssen vor der Anmeldung zur Zwischenprüfung erfolgen und in der Supervision von mindestens drei verschiedenen DPG-Lehranalytikern anerkannt sein. Die Bescheinigungen über die Supervision von weiteren 15 Erstuntersuchungen müssen bei der Zulassung zur Abschlussprüfung vorgelegt werden.

4.3.1.3 Die Zulassung zum Praktikum der psychoanalytischen Erstuntersuchungen erfolgt durch den AA auf Antrag.

4.3.1.4 Die Teilnahme am Erstinterview-Seminar ist bis zur Zwischenprüfung obligatorisch.

4.3.2 Psychoanalytische Behandlungen unter Supervision

4.3.2.1 Psychoanalytische Behandlungen unter Supervision sind ein weiterer zentraler Bestandteil der psychoanalytischen Ausbildung. Aufgabe der Supervision ist es, den Ausbildungsteilnehmer dabei zu unterstützen, eine analytisch-methodische Kompetenz zu erwerben, eine ihm angemessene psychoanalytische Haltung zu entwickeln und sich seiner unbewussten Beteiligung am Behandlungsprozess bewusst zu werden.

4.3.2.2 Bis zum Abschluss der Ausbildung sind mindestens zwei psychoanalytische Behandlungen durchzuführen, die vom AA anerkannt werden müssen. Die Behandlungen müssen einen mindestens zweijährigen kontinuierlichen analytischen Prozess (jeweils mindestens 250 Behandlungsstunden) erkennen lassen, bei einer Frequenz von mindestens drei Sitzungen (DPG-Abschluss) und vier Sitzungen (DPG/IPV-Abschluss) pro Woche. Die Gesamtzahl der erforderlichen Behandlungsstunden beträgt 600 Stunden. Die Behandlungsstunden sind zu dokumentieren.

4.3.2.3 Der Ausbildungsteilnehmer wählt seine Supervisoren aus den Lehranalytikern des Instituts, für den DPG/IPV-Abschluss aus den DPG/IPV-Lehranalytikern. Er kann den Supervisor während einer Behandlung wechseln. Die Supervisionen sollen bei mindestens zwei verschiedenen Lehranalytikern stattfinden. Supervisionen bei Lehranalytikern anderer Institute bedürfen der Genehmigung durch den Ausbildungsausschuss.

4.3.2.4 Die Supervisionen werden in der Zweiersituation oder in kleinen Gruppen mit bis zu vier Teilnehmern durchgeführt. Sie sollen wöchentlich, oder mindestens zweiwöchentlich stattfinden.

4.3.2.5 Zwischen Supervisor und Ausbildungsteilnehmer darf kein aktuelles Abhängigkeitsverhältnis bestehen.

4.3.2.6 Der Ausbildungsteilnehmer ist verpflichtet, alle Behandlungen, die er im Rahmen der Ausbildung unter Supervision durchführt, einmal pro Semester dem Leiter des Ausbildungsausschuss zu melden unter Angabe der Chiffre des Patienten, des Supervisors und des Beginns und der Beendigung der Behandlung.

4.4 Kasuistisch-technische Seminare

Mit Beginn der Patientenbehandlung sind die Ausbildungsteilnehmer verpflichtet, an den fortlaufenden kasuistisch-technischen Seminaren teilzunehmen, in denen sie ihre Behandlungsfälle regelmäßig vorstellen. Die kasuistisch-technischen Seminare werden von Lehranalytikern des Instituts geleitet.

5. Bewertung

5.1 Der Ausbildungsteilnehmer wird während der Ausbildung hinsichtlich der Entwicklung seiner psychoanalytischen Fähigkeiten kontinuierlich beurteilt. Die Bewertung erfolgt durch alle an der Ausbildung Beteiligten, insbesondere durch die Supervisoren der psychoanalytischen Erstuntersuchungen und der psychoanalytischen Behandlungen, sowie durch die Leiter der kasuistisch-technischen Seminare. Ihr Ergebnis wird mit dem Ausbildungsteilnehmer besprochen und dem AA schriftlich mitgeteilt. Die schriftlichen Voten der Supervisoren werden den Ausbildungsteilnehmern mitgeteilt.

5.2 Beim Abschluss einer Behandlung bzw. am Ende der Ausbildung erstellt der Supervisor dem Ausbildungsteilnehmer ein abschließendes Votum. Die Voten der Supervisoren sind mit der Bewerbung um Zulassung zur Abschlussprüfung einzureichen. Die Voten enthalten neben einer Aussage über die Eignung des Ausbildungsteilnehmers auch eine Mitteilung über die Zahl der Supervisionsstunden und der supervidierten Behandlungsstunden, sowie eine Stellungnahme darüber, ob die Behandlung als Ausbildungsfall anerkannt werden kann.

5.3 Entstehen Bedenken hinsichtlich der Eignung eines Ausbildungsteilnehmers, so werden sie diesem schriftlich mitgeteilt und begründet. In begründeten Fällen kann der Ausbildungsausschuss einem Ausbildungsteilnehmer eine Erhöhung der Mindestbedingungen für die Absolvierung der Ausbildung auferlegen. Wenn bei einem Ausbildungsteilnehmer keine erkennbare Aussicht besteht, im Rahmen der Ausbildung eine psychoanalytische Behandlungskompetenz zu entwickeln, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen. Der Ausbildungsausschuss entscheidet über den Ausschluss und teilt ihn dem Ausbildungsteilnehmer mit Begründung mit. Die schriftliche Mitteilung wird vom Vorsitzenden des Ausbildungsausschusses und vom I. Vorsitzenden des Instituts gemeinsam unterschrieben.

5.4 Prüfungen

5.4.2 Zwischenprüfung

Die Zwischenprüfung dient dem Nachweis der Grundkenntnisse in Theorie und Praxis der Psychoanalyse als Voraussetzung für die Zulassung zu Behandlungen unter Supervision. Grundlage der mündlichen Prüfung ist die schriftliche Darstellung einer psychoanalytischen Erstuntersuchung.

5.4.1.1 Voraussetzungen für die Zulassung zur Zwischenprüfung ist die Teilnahme an den theoretischen Lehrveranstaltungen über mindestens ein Semester sowie die Anerkennung von mindestens fünf psychoanalytischen Erstuntersuchungen durch die jeweiligen Supervisoren.

5.4.1.2 Die Zulassung erfolgt auf formlosen Antrag an den Ausbildungsausschuss unter Beifügung der (mindestens) fünf abgeschlossenen Erstuntersuchungen und des Studienbuchs. Die Zulassung durch den Ausbildungsausschuss stützt sich außerdem auf die Beurteilung der Eignung durch Dozenten und Supervisoren auf Grund ihrer Erfahrungen mit dem Ausbildungsteilnehmer während der Ausbildung.

5.4.1.3 Die Zusammensetzung der Prüfungskommission wird entsprechend § 15, Absatz 5 der Satzung vom Ausbildungsausschuss festgelegt.

5.4.1.4 Der Prüfungstermin wird vom Ausbildungsausschuss festgesetzt und dem Ausbildungsteilnehmer rechtzeitig mitgeteilt.

5.4.1.5 Die Zwischenprüfung ist für die Angehörigen der Arbeitsgruppe Stuttgart der DPG öffentlich.

5.4.1.6 Über den Verlauf der Zwischenprüfung ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom Leiter der Prüfung zu unterzeichnen ist.

5.4.1.7 Das Prüfungsergebnis wird dem Studierenden nach nichtöffentlicher Beratung mitgeteilt und außerdem schriftlich bestätigt.

5.4.1.8 Im Falle des Nichtbestehens ist eine Wiederholung frühestens nach einem Semester zulässig.

5.4.2 Qualifizierende Abschlussprüfung

Die Abschlussprüfung dient dem Nachweis, dass der Ausbildungsteilnehmer befähigt ist, psychoanalytische Behandlungen in Eigenverantwortung durchzuführen.

Für eine DPG/IPV-Abschlussprüfung gelten zusätzlich die Bestimmungen des DPG/IPV-Ausbildungszentrums für die DPG/IPV-Abschlussprüfung.

5.4.2.1 Voraussetzungen für die Zulassung zur Abschlussprüfung ist die Erfüllung der in Kap. 4 geforderten Bedingungen.

5.4.2.2 Der Antrag auf Zulassung zur qualifizierenden Prüfung ist formlos beim Leiter des Ausbildungsausschusses zu stellen. Beizufügen sind:

1. Studienbuch mit den darin zu führenden Nachweisen,
2. die Testate der Supervisoren über 20 psychoanalytische Erstuntersuchungen,
3. die Voten der Supervisoren über mindestens zwei anerkannte Behandlungsfälle.

5.4.2.3 Die Zulassung zur Abschlussprüfung erfolgt nach Prüfung der formalen Voraussetzungen und der vorliegenden Bewertungen durch Beschluss des Ausbildungsausschusses, der zugleich die Termine für die schriftliche und die mündliche Prüfung festsetzt. Die Zulassung für die mündliche Prüfung erfolgt vorbehaltlich der Annahme der schriftlichen Arbeit (s. u).

5.4.2.4 Die Prüfungskommission setzt sich entsprechend § 16, Abs. 5 der Satzung zusammen.

5.4.2.5 Die Abschlussprüfung umfasst eine schriftliche Falldarstellung und ein Kolloquium.

5.4.2.6 Schriftliche Falldarstellung

Der schriftliche Teil der Prüfung umfasst die Darstellung einer supervidierten psychoanalytischen Behandlung. Aus der Arbeit muss die Befähigung zur selbständigen klinischen Arbeit und zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit psychoanalytischen Theorien hervorgehen.

Über die Annahme der Arbeit entscheidet die Prüfungskommission auf Grund der schriftlichen Stellungnahmen ihrer Mitglieder. Der Beschluss wird schriftlich festgehalten und vom Prüfungsvorsitzenden unterzeichnet. Er wird dem AT schriftlich mitgeteilt.

5.4.2.7 Mündliche Prüfung

Die mündliche Prüfung umfasst eine Disputation der vorgelegten Arbeit, sowie eine Überprüfung der Kenntnisse des Praktikanten über die theoretischen Grundlagen der Psychoanalyse und deren Anwendungen.

5.4.2.8 Die mündliche Prüfung ist für Angehörige der Arbeitsgruppe Stuttgart der DPG öffentlich.

5.4.2.9 Prüfungsniederschrift

Über Verlauf und Ergebnis der mündlichen Prüfung wird eine Niederschrift angefertigt, die vom Prüfungsvorsitzenden zu unterzeichnen ist. Auf Verlangen ist dem Prüfling die Niederschrift der Prüfung zur Kenntnis zu geben.

5.4.2.10 Mitteilung

Das Prüfungsergebnis wird nach nicht-öffentlicher Beratung dem Weiterbildungsteilnehmer mitgeteilt und schriftlich bestätigt.

5.4.2.11 Wiederholung

Wird die schriftliche Arbeit als nicht genügend beurteilt, entfällt die Zulassung des ATs zur mündlichen Prüfung. Der AA beschließt, ob die Arbeit in überarbeiteter Form neu vorgelegt werden kann, oder ob eine neue Arbeit anzufertigen ist. Bei zweimaliger Ablehnung der Arbeit entscheidet der AA über den weiteren Verlauf der Ausbildung.

5.4.2.12 Wird die mündliche Prüfung nicht bestanden, so ist eine einmalige Wiederholung möglich.

Die vorstehende Ordnung tritt mit dem Beschluss der Mitgliederversammlung vom 17.4.2010 in Kraft.

Im Protokoll der Mitgliederversammlung vom 17.4.2010 steht unter

„TOP 7 Veränderung der Ausbildungsordnung:

... Es wurde befunden, dass der vorliegende Teil keine Extraausbildungsordnung erforderlich macht, sondern als Anhang an die allgemeine Ausbildungsordnung angehängt werden soll. Der Anhang zur Ausbildungsordnung wurde zur Abstimmung vorgelegt. Er wurde einstimmig ohne Gegenstimmen oder Enthaltungen angenommen.“

Ausbildungsteilnehmer, die ihre Ausbildung vor Inkrafttreten dieser AO begonnen haben, können auf Wunsch die Ausbildung nach der vorliegenden neuen AO fortsetzen. Dies wird in einem Zusatz zu ihrem Ausbildungsvertrag dokumentiert.



**Ausbildungsordnung
für die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten
mit Fachkunde Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie
am Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart
(AO-TP)**

Präambel

Auf der Grundlage der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Psychologische Psychotherapeuten (PsychTh-AprV) vom 18. Dezember 1998 (eine Kopie kann beim Institut angefordert werden) regelt diese Ausbildungsordnung Ziel, Inhalt und Aufbau des Studiums im Ausbildungsgang zum Psychologischen Psychotherapeuten mit Fachkunde Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie. Der Ausbildungsgang endet mit der staatlichen Prüfung als Psychologischer Psychotherapeut.

1. Allgemeines

Die Ausbildung ist in der Regel kontinuierlich und in Vollzeit. Sie umfasst

- die praktische Tätigkeit
- die Selbsterfahrung
- theoretische und klinische Lehrveranstaltungen
- die praktische Ausbildung

Das Lehrangebot des Instituts ist so organisiert, dass die Ausbildung in der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestausbildungszeit von 3 Jahren abgeschlossen werden kann. Diese Regelausbildungszeit schließt die Zeiten für die gesetzlich vorgeschriebene praktische Tätigkeit im Gesundheitswesen und die staatliche Prüfung mit ein. Der Ausbildungsausschuss (AA) des Instituts führt - bis spätestens zum Abschluss des 5. Semesters - eine Zwischenprüfung zur Zulassung des Ausbildungsteilnehmers zur Praktischen Ausbildung (Patientenbehandlung unter Supervision) durch.

Der Ausbildungsteilnehmer ist verpflichtet, ein ihm von der Ausbildungsstätte übergebenes Studienbuch zu führen, in dem alle Ausbildungsbestandteile dokumentiert werden

Die regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an den Ausbildungsveranstaltungen nach Absatz (3) wird durch eine von der Ausbildungsstätte ausgestellte Bescheinigung nach dem Muster der Anlage 2 PsychTh-AprV nachgewiesen.

2. Zulassungsverfahren

2.1 Voraussetzung für die Zulassung zur Ausbildung ist neben der wissenschaftlichen Vorbildung (Psychologiestudium mit einem Diplom- oder Master-Abschluss und einem Schwerpunkt in Klinischer Psychologie) die persönliche Eignung des Bewerbers. Die Entscheidung über die Zulassung trifft der Ausbildungsausschuss.

2.2 Der Antrag auf Zulassung zur Ausbildung wird formlos an den Leiter/die Leiterin des Ausbildungsausschusses gestellt. Dem Antrag sind beizufügen:

- ein formloses Anschreiben
- ein aktuelles Lichtbild
- Zeugnisse über den Studienabschluss sowie die Studienschwerpunkte
- ein tabellarischer Lebenslauf
- eine ausführliche Darstellung der biographischen Entwicklung

Die Bewerbungsgebühr von 50 € ist auf das Konto des Instituts Nr. 8531 337 bei der BW-Bank Stuttgart (600 501 01) zu überweisen.

2.3 Das Auswahlverfahren umfasst zwei Einzelinterviews. Dem Bewerber werden hierfür zwei dem Institut angehörende Analytiker durch den Ausbildungsausschuss benannt. Der Bewerber vereinbart die Termine mit den Interviewern selbst. Zweck der Interviews ist es, die persönliche Eignung und die Entwicklungsmöglichkeiten des Bewerbers einzuschätzen. Der Interviewer gibt seine Beurteilung schriftlich an den Ausbildungsausschuss. Die Entscheidung über die Zulassung eines Bewerbers wird vom Ausbildungsausschuss nach vorangegangener Beratung getroffen. Sie wird gegenüber dem Bewerber wirksam, wenn sie ihm in einfacher Form schriftlich mitgeteilt worden ist. Es besteht kein Rechtsanspruch auf Zulassung. Im Falle einer Ablehnung hat der Bewerber die Möglichkeit, sich bei einem der Interviewer über die Ablehnungsgründe sowie über die eventuelle Möglichkeit einer Wiederbewerbung zu informieren.

2.4 **Ausbildungsvertrag**

Nach der Zulassung schließt das Institut mit dem Bewerber einen Ausbildungsvertrag ab, in dem die Rechte und Pflichten beider Seiten abschließend geregelt sind. (s. Anlage)

2.5 **Geltungsbereich der Zulassung**

Die vom Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart ausgesprochene Zulassung gilt nur für dieses Institut. Ein Anspruch auf Anerkennung durch andere Institute der DPG wird damit nicht begründet.

3. Beendigung des Ausbildungsverhältnisses

3.1 Das Ausbildungsverhältnis endet durch die staatliche Abschlussprüfung.

3.2 Ausbildungsteilnehmer (AT) können die Ausbildung durch schriftliche Kündigung ihres Ausbildungsvertrags zum jeweils folgenden Semesterende beenden.

3.3 Wenn sich die Eignung, psychotherapeutische Behandlungen durchzuführen, im Verlauf der Ausbildung nicht ausreichend entwickelt, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen. Der Ausschluss erfolgt durch Beschluss des AA; er ist dem AT schriftlich mitzuteilen und zu begründen.

- 3.4 Ausbildungsteilnehmer im Praktikantenstatus sind verpflichtet, bei vorzeitiger Beendigung der Ausbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut angemessen für den Fortgang ihrer Behandlungen Sorge zu tragen.

4. Inhalt der Ausbildung

4.1. Lehrtherapie

Die Lehrtherapie (LT) ist zentraler Bestandteil der Ausbildung. In ihr erlebt und bearbeitet der AT Anteile der eigenen unbewussten Dynamik.

- 4.1.1 Die Lehrtherapie findet in mindestens 1 Sitzung à 50 Minuten pro Woche statt. Sie begleitet die gesamte Ausbildung.
- 4.1.2 Der Kandidat wählt seinen Lehrtherapeuten unter den am Institut tätigen Lehrtherapeuten aus. Ein Wechsel zu einem institutsfremden Lehrtherapeuten bedarf der Genehmigung durch den AA. Gegenwärtige oder vergangene dienstliche oder andere Abhängigkeiten oder die berufliche Zusammenarbeit als Kollegen schließen eine Lehrtherapie aus.
- 4.1.3 Der Lehrtherapeut ist zum Stillschweigen über alle ihm während der LT bekannt werdenden Informationen verpflichtet. Darüber hinaus ist er von allen Beratungen und Entscheidungen, die den Kandidaten betreffen, ausgeschlossen, und enthält sich aller Äußerungen aus der Therapie (Non-Reporting-System). Beginn, Beendigung oder längere Unterbrechungen der LT werden dem AA vom Lehrtherapeuten mitgeteilt.
- 4.1.4 Der Studierende ist seinerseits verpflichtet, alle Veränderungen bezüglich seiner Lehrtherapie (Frequenz, Unterbrechungen, Dauer, Wechsel des LT) unverzüglich dem AA mitzuteilen.
- 4.1.5 Im Rahmen der über die Mindestsätze hinaus frei verfügbaren Stunden kann der Ausbildungsteilnehmer zusätzlich an einer Gruppenselbsterfahrung teilnehmen. Gruppenselbsterfahrungsstunden können die erforderlichen Einzelselbsterfahrungsstunden aber nicht ersetzen. Der Selbsterfahrungsleiter der Gruppe darf nicht identisch mit dem Einzelselbsterfahrungsleiter sein.

4.2. Theoretische Ausbildung

- 4.2.1 Die theoretische Ausbildung vermittelt den gegenwärtigen Kenntnisstand der psychoanalytischen Grundlagen der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie sowie der verschiedenen psychodynamischen Konzepte tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie. Das Curriculum enthält darüber hinaus alle Lehrinhalte der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Psychologische Psychotherapeuten.

4.3. Praktische Tätigkeit

- 4.3.1 Die praktische Tätigkeit nach §2 PsychTh-APrV dient dem Erwerb praktischer Erfahrungen in der psychotherapeutischen Behandlung von Störungen mit Krankheitswert sowie von Kenntnissen

anderer Störungen, bei denen Psychotherapie nicht indiziert ist. Sie wird unter fachkundiger Aufsicht in Einrichtungen durchgeführt, die den Vorschriften des Psychotherapeutengesetzes entsprechen und die durch Kooperationsverträge mit dem Institut für Psychoanalyse der DPG Stuttgart verbunden sind. Die praktische Tätigkeit umfasst 1800 Stunden und wird in Abschnitten von mindestens drei Monaten abgeleistet.

- 4.3.2 Mindestens 1200 Stunden sind an einer psychiatrischen klinischen Einrichtung, die im Sinne des ärztlichen Weiterbildungsrechts zur Weiterbildung für Psychiatrie und Psychotherapie zugelassen ist, abzuleisten. Mindestens 600 Stunden sind an einer von einem Sozialversicherungsträger zugelassenen psychotherapeutischen oder psychosomatischen Versorgungseinrichtung oder in der Praxis eines Psychologischen Psychotherapeuten bzw. eines Arztes mit einer Weiterbildung in Psychotherapie zu erbringen.
- 4.3.3. Während der praktischen Tätigkeit in der psychiatrischen Einrichtung ist der Ausbildungsteilnehmer an der Diagnostik und Therapie von mindestens 30 Patienten mit unterschiedlichen psychiatrischen Erkrankungen beteiligt. Bei mindestens vier dieser Patienten werden die Familie oder andere Sozialpartner des Kranken in das Behandlungskonzept einbezogen. Die Patientenbehandlungen sind fallbezogen und unter Angabe von Umfang und Dauer zu dokumentieren.
- 4.3.4. Die Betreuung des Ausbildungsteilnehmers im Praktikum erfolgt gemäß § 4 (3) dieser Ausbildungsordnung.

4.4. Praktische Ausbildung

4.4.1 Erstinterview-Praktikum (oder Anamnesen-Praktikum)

- 4.4.1.1 Im 2. Semester beginnt die praktische Ausbildung mit einem Interviewpraktikum, in dem die Ausbildungsteilnehmer die Kompetenz zu Erstinterviews erwerben und Fragen der Diagnostik, Anamneseerhebung und Indikationsstellung bearbeiten. Bis zur Zwischenprüfung werden mindestens 5 der insgesamt 10 dokumentierten und supervidierten Interviews vorgelegt. Jedes Interview besteht aus dem ersten Patiententermin, einer Supervision, einem weiteren Patiententermin und einer weiteren Supervision. Mindestens 4 der Interviews werden in Einzelsupervisionen vorgestellt, die Übrigen können in der Ambulanzkonferenz, in Erstinterviewseminaren oder in einer Gruppensupervision besprochen werden.
- 4.4.1.2 Fünf dieser Erstgespräche und ihre schriftliche Darstellung müssen vor der Anmeldung zur Zwischenprüfung abgeschlossen und vom AA anerkannt sein. Die Bescheinigungen über die Supervision von weiteren 5 Anamnesen müssen bei der Zulassung zur Abschlussprüfung vorgelegt werden.
- 4.4.1.3 Die Zulassung zum Praktikum tiefenpsychologisch fundierter Erstgespräche bzw. zur Anamnesen-Erhebung erfolgt durch den AA auf Antrag ab dem zweiten Semester. Voraussetzung ist der Nachweis von mindestens einem regelmäßig besuchten Semester, mit mindestens 20 Stunden Lehrtherapie, regelmäßiger Teilnahme an theoretischen Lehrveranstaltungen sowie an Fallbesprechungen und am Erstinterview-Seminar.
- 4.4.1.4 Die Teilnahme am Erstinterview-Seminar ist bis zur Zwischenprüfung obligatorisch.

4.4.2 Tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen unter Supervision

4.4.2.1 Psychotherapeutische Behandlungen unter Supervision sind ein weiterer zentraler Bestandteil der Ausbildung. Aufgabe der Supervision ist es, den Ausbildungsteilnehmer dabei zu unterstützen, eine tiefenpsychologisch-methodische Kompetenz zu erwerben, eine ihm angemessene psychotherapeutische Haltung zu entwickeln und sich seiner unbewussten Beteiligung am Behandlungsprozess bewusst zu werden.

4.4.2.2 Bis zum Abschluss der Ausbildung sind mindestens 6 tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen durchzuführen, die vom AA anerkannt werden müssen. Sie umfassen zusammen mindestens 600 Behandlungsstunden. Davon sind mindestens 3 tiefenpsychologisch fundierte Langzeit-therapien zwischen 80 und 100 Stunden sowie 3 Kurzzeittherapien mit 25 Stunden durchzuführen. Die verbleibenden Behandlungsstunden können wahlweise erbracht werden. Von den Behandlungsstunden werden schriftliche Protokolle angefertigt. Während der Ausbildung werden sechs schriftliche Falldarstellungen erarbeitet.

4.4.3 Supervision

4.4.3.1 Die praktische Ausbildung wird durchgängig von kasuistischen Seminaren und mindestens 150 Stunden Supervision bei mindestens drei verschiedenen Supervisoren begleitet. Diese müssen mindestens 50 Stunden in Form von Einzelsupervision stattfinden und können sich weiter auf Gruppen- und Einzelsupervision aufteilen. Die Supervisionsgruppen sollen aus maximal 4 bis 5 Teilnehmern bestehen. Die Behandlungsfälle sollen alle 4 Stunden supervidiert werden. Der erste Langzeittherapiefall sowie der erste Kurzzeittherapiefall sollen mindestens nach jeder zweiten Stunde supervidiert werden.

4.4.3.2 Der Ausbildungsteilnehmer wählt seine Supervisoren aus den Supervisoren des Instituts. Er kann den Supervisor während einer Behandlung wechseln. Die Supervisionen sollen bei mindestens drei verschiedenen Supervisoren stattfinden. Supervisionen bei Supervisoren anderer Institute bedürfen der Genehmigung durch den Ausbildungsausschuss.

4.4.3.3 Die Supervisionen werden in der Zweiersituation oder in kleinen Gruppen mit maximal vier bis 5 Teilnehmern durchgeführt.

4.4.3.4 Zwischen Supervisor und Ausbildungsteilnehmer darf kein aktuelles Abhängigkeitsverhältnis bestehen.

4.4.3.5 Der Ausbildungsteilnehmer ist verpflichtet, alle Behandlungen, die er im Rahmen der Ausbildung unter Supervision durchführt, einmal pro Semester dem Leiter des Ausbildungsausschusses zu melden unter Angabe der Chiffre des Patienten, des Supervisors und des Beginns und der Beendigung der Behandlung.

5. Zwischenprüfung

5.1. Die Zwischenprüfung dient dem Nachweis der Grundkenntnisse in Theorie und Praxis der tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapie als Voraussetzung für die Zulassung zu Behandlungen unter Supervision. Grundlage der mündlichen Prüfung ist die schriftliche Darstellung eines Erstinterviews.

- 5.2. Voraussetzung für die Zulassung ist die Teilnahme an den theoretischen Lehrveranstaltungen über mindestens zwei Semester sowie die Anerkennung von mindestens fünf Erstinterviews durch die jeweiligen Supervisoren.
- 5.3. Die Zulassung erfolgt auf formlosen Antrag an den Ausbildungsausschuss unter Beifügung der (mindestens) fünf abgeschlossenen Erstuntersuchungen und des Studienbuchs. Die Zulassung durch den Ausbildungsausschuss stützt sich außerdem auf die Beurteilung der Eignung durch Dozenten und Supervisoren auf Grund ihrer Erfahrungen mit dem Ausbildungsteilnehmer während der Ausbildung.
- 5.4. Die Zusammensetzung der Prüfungskommission wird vom Ausbildungsausschuss festgelegt. Der Prüfungstermin wird vom Ausbildungsausschuss festgesetzt und dem Ausbildungsteilnehmer rechtzeitig mitgeteilt.
- 5.5. Die Vorprüfung ist für die Mitglieder der Arbeitsgruppe Stuttgart der DPG sowie für andere Ausbildungsteilnehmer öffentlich.
- 5.6. Über den Verlauf der Vorprüfung ist eine Niederschrift anzufertigen, die vom Leiter der Prüfung zu unterzeichnen ist.
- 5.7. Das Prüfungsergebnis wird dem Studierenden nach nichtöffentlicher Beratung mitgeteilt und außerdem schriftlich bestätigt.
- 5.8. Im Falle des Nichtbestehens ist eine Wiederholung frühestens nach einem Semester zulässig.

6. Kasuistisch-technische Seminare

Mit Beginn der Patientenbehandlung sind die Ausbildungsteilnehmer verpflichtet, an den fortlaufenden kasuistisch-technischen Seminaren teilzunehmen, in denen sie ihre Behandlungsfälle regelmäßig vorstellen. Die kasuistisch-technischen Seminare werden von Lehrtherapeuten des Instituts geleitet.

7. Bewertung

- 7.1 Der Ausbildungsteilnehmer wird während der Ausbildung hinsichtlich der Entwicklung seiner psychotherapeutischen Fähigkeiten kontinuierlich beurteilt. Die Bewertung erfolgt durch alle an der Ausbildung Beteiligten, insbesondere durch die Supervisoren der Erstinterviews und der Behandlungen, sowie durch die Leiter der kasuistisch-technischen Seminare. Ihr Ergebnis wird mit dem Ausbildungsteilnehmer besprochen und dem AA schriftlich mitgeteilt. Die schriftlichen Voten der Supervisoren werden den Ausbildungsteilnehmern mitgeteilt.
- 7.2 Beim Abschluss einer Behandlung bzw. am Ende der Ausbildung erstellt der Supervisor dem Ausbildungsteilnehmer ein abschließendes Votum. Die Voten der Supervisoren sind mit der Bewerbung um Zulassung zur Abschlussprüfung einzureichen. Die Voten enthalten neben einer Aussage über die Eignung des Ausbildungsteilnehmers auch eine Mitteilung über die Zahl der Supervisionsstunden und der supervidierten Behandlungsstunden, sowie eine Stellungnahme darüber, ob die Behandlung als Ausbildungsfall anerkannt werden kann.
- 7.3. Entstehen Bedenken hinsichtlich der Eignung eines Ausbildungsteilnehmers, so werden sie diesem schriftlich mitgeteilt und begründet. In begründeten Fällen kann der

Ausbildungsausschuss einem Ausbildungsteilnehmer eine Erhöhung der Mindestbedingungen für die Absolvierung der Ausbildung auferlegen. Wenn bei einem Ausbildungsteilnehmer keine erkennbare Aussicht besteht, im Rahmen der Ausbildung eine tiefenpsychologisch fundierte Behandlungskompetenz zu entwickeln, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen. Der Ausbildungsausschuss entscheidet über den Ausschluss und teilt ihn dem Ausbildungsteilnehmer mit Begründung mit. Die schriftliche Mitteilung wird vom Vorsitzenden des Ausbildungsausschusses und vom 1. Vorsitzenden des Instituts gemeinsam unterschrieben.

8. Qualifizierende Abschlussprüfung - Approbationsprüfung zum Erwerb der Fachkunde in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie

- 8.1. Die Ausbildung endet mit der gesetzlich vorgeschriebenen staatlichen Prüfung. Diese Prüfung dient auch als Abschlussprüfung für das Institut und dem Nachweis, dass der Ausbildungsteilnehmer befähigt ist, tiefenpsychologisch fundierte Behandlungen in Eigenverantwortung durchzuführen.
- 8.2. Die Approbationsprüfung ist eine staatliche Prüfung, für die das Regierungspräsidium Stuttgart (RP) die Gesamtverantwortung trägt. Die Fachaufsicht liegt beim Institut, das vom Regierungspräsidium als Ausbildungsinstitut anerkannt ist. Fragen während der Ausbildung sollten immer zunächst mit den Mentoren und dem Ausbildungsleiter besprochen werden, bevor Anfragen an das Regierungspräsidium direkt gestellt werden.
- 8.3 Der Antrag auf Zulassung zur qualifizierenden Prüfung ist formlos beim Leiter des AA zu stellen. Beizufügen sind:
- Das Studienbuch, in dem alle erforderlichen absolvierten Ausbildungsbestandteile dokumentiert sind,
 - Nachweis über 600 Stunden Theorie
 - Bescheinigungen über die Praktischen Tätigkeiten
 - Nachweis über mindestens 120 Lehrtherapiestunden
 - die Testate der Supervisoren über 10 Erstinterviews,
 - die Voten der Supervisoren über mindestens sechs anerkannte Behandlungsfälle.
 - Nachweis über mindestens 600 supervidierte Behandlungsstunden in tiefenpsychologisch fundierter Psychotherapie bzw. Kurzzeitpsychotherapie.
 - Vier kürzere Fallberichte.
 - Zwei Prüfungsberichte (tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie und Kurzzeitpsychotherapie) müssen mindestens drei Wochen vor der Einreichfrist dem AA vorliegen, damit noch genügend Zeit ist zu prüfen, ob die Arbeiten angenommen werden.
- Die Zulassung zur Abschlussprüfung erfolgt nach Prüfung der formalen Voraussetzungen und der vorliegenden Bewertungen durch Beschluss des Ausbildungsausschusses. Das Institut stellt danach eine Bescheinigung über die regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an den Ausbildungsveranstaltungen aus, nach dem Muster der Anlage 2 PsychTh-AprV.
- 8.4 Die Anmeldung zur Abschlussprüfung muss der AT selbst vornehmen. Zur Anmeldung sind dem Regierungspräsidium vorzulegen:
- Geburtsurkunde
 - Nachweis der Vorbildung und Bescheinigung des Instituts über die Ausbildung.

Die schriftlichen Prüfungen finden im Regierungspräsidium statt. Der Anmeldeschluss beim Regierungspräsidium liegt ca. zwei Monate vorher. Der Ausbildungsteilnehmer hat selbst auf die

Einhaltung der Anmeldefrist zu achten. Dem AA müssen rechtzeitig alle Nachweise vorgelegt werden, damit die Anmeldung bestätigt werden kann.

- 8.5 Die mündliche Prüfung findet am Institut statt. Das Institut versucht möglichst zeitnah nach der schriftlichen Prüfung einen Prüfungstermin für die mündliche Prüfung zu finden. Die Prüfungskommission setzt sich entsprechend den Vorgaben des Instituts und der Ausbildungs- und Prüfungsordnung (PsychTh-AprV) zusammen.

Über Verlauf und Ergebnis der mündlichen Prüfung wird eine Niederschrift angefertigt, die vom Prüfungsvorsitzenden zu unterzeichnen ist. Auf Verlangen ist dem Prüfling die Niederschrift der Prüfung zur Kenntnis zu geben.

Das Prüfungsergebnis wird nach nicht-öffentlicher Beratung dem Weiterbildungsteilnehmer mitgeteilt und schriftlich bestätigt. Wird die mündliche Prüfung nicht bestanden, so ist eine einmalige Wiederholung möglich.

9. Beendigung der Ausbildung

- 9.1. Ausbildungsteilnehmer können die Ausbildung durch entsprechende schriftliche Kündigung des Ausbildungsvertrags zum jeweils folgenden Semesterende kündigen.
- 9.2. Das Institut ist berechtigt, aus wichtigem Grund Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Teilnahme an der Ausbildung auszuschließen, z. B. wenn sich im Weiterbildungsverlauf schwerwiegende Bedenken hinsichtlich der persönlichen und fachlichen Eignung ergeben, oder bei groben Verstößen eines Studierenden gegen die Berufsethik oder gegen die Ausbildungs- und Prüfungsordnung. Einen entsprechenden Beschluss fasst der Ausbildungsausschuss. Er ist dem Studierenden schriftlich mitzuteilen.
- 9.3 Die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten endet ferner mit dem Bestehen der in §§ 7ff der PsychTh-AprV geregelten staatlichen Abschlussprüfung, für die der erfolgreiche Abschluss der oben beschriebenen Teile der Ausbildung Voraussetzung ist.

Diese Ausbildungsordnung wurde vom Ausbildungsausschuss des Instituts beschlossen und von der Mitgliederversammlung am 23.11.2013 verabschiedet.

Ausbildungsordnung der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft

Richtlinien für die Ausbildung zum Psychoanalytiker der DPG

Hervorgehobene Textpassagen geben ergänzende oder abweichende Richtlinien für den IPV Studiengang wieder

1. Präambel

Hauptziel der Ausbildung zum Psychoanalytiker ist es, psychoanalytische Kompetenz zu erwerben und eine psychoanalytische Haltung zu entwickeln. Wesentlich dafür sind intellektuelle und emotionale Offenheit für das menschliche Seelenleben in seiner ganzen Komplexität (insbesondere für die bewussten und unbewussten Konflikte), Interesse an neuen Erfahrungen, wissenschaftliche Neugier und der Wunsch, sich ein Verständnis für die Fülle des psychoanalytischen Wissens zu erarbeiten. Die Ausbildung soll zu der Fähigkeit führen, selbständig und kompetent psychoanalytische Behandlungen durchzuführen.

Die Richtlinien für die Ausbildung zum Psychoanalytiker der DPG gehen über die gültigen staatlichen Aus- und Weiterbildungsordnungen für Diplom-Psychologen und Ärzte hinaus.

Nach der Wiederaufnahme der DPG in die IPV als Executive Council Provisional Society kann seit Januar 2002 in der DPG auch die Ausbildung zum Psychoanalytiker gemäß den Ausbildungsrichtlinien der IPV absolviert werden. Die Einzelheiten für diesen Ausbildungsgang werden ebenfalls in dieser Ausbildungsordnung geregelt.

2. Allgemeines

2.1 Die Ausbildung führt zur eigenverantwortlichen Tätigkeit als Psychoanalytiker. Diese umfasst die Anwendungen der Psychoanalyse in der Krankenbehandlung, in der Forschung, im sozialen Feld und im Verständnis gesellschaftlicher und kultureller Prozesse.

2.2 Die Ausbildung wird an den DPG-Instituten durchgeführt.

2.3 Die Ausbildung ist in der Regel kontinuierlich und berufsbegleitend.

2.4 Die Weiterbildung umfasst

- die Lehranalyse (4.1)
- theoretische und klinische Lehrveranstaltungen (4.2)
- die praktische Ausbildung (4.3)

2.5 Die Ausbildung wird durch eine Zwischenprüfung in zwei Abschnitte untergliedert. Sie endet mit einer Abschlussprüfung.

3. Zulassung zur Ausbildung

Voraussetzung für die Zulassung zur Ausbildung ist neben der wissenschaftlichen Vorbildung (in der Regel ein Medizinstudium oder ein Psychologiestudium) die persönliche Eignung des Bewerbers. Die Entscheidung über die Zulassung trifft der örtliche Ausbildungsausschuss aufgrund von mindestens zwei Interviews bei Lehranalytikern der DPG.

Der Bewerber bekommt einen formalen Bescheid über Zulassung oder Nicht-Zulassung mit dem Angebot, sich im Falle einer negativen Entscheidung bei einem der Interviewer über die Ablehnungsgründe zu informieren

4. Verlauf der Ausbildung

4.1 Lehranalyse

Die Lehranalyse ist der zentrale Bestandteil der Ausbildung. In ihr erlebt und verarbeitet der Analysand in einem längeren regressiven Prozess eigene unbewußte Dynamik in der analytischen Beziehung.

4.1.1. Die Lehranalyse soll in mindestens 3 Sitzungen pro Woche stattfinden. Sie begleitet in der Regel die gesamte Ausbildung.

4.1.1 Die Lehranalyse findet in mindestens 4 Sitzungen pro Woche statt. Sie begleitet in der Regel die gesamte Ausbildung im IPV-Ausbildungsgang.

4.1.2 Der Lehranalytiker ist von allen Ausbildungsfragen und -entscheidungen, die ihre Lehranalysanden betreffen, ausgeschlossen und enthält sich aller Äußerungen aus der Analyse (non-reporting-system). Beginn, Ende oder längere Unterbrechungen der Analyse werden mitgeteilt.

4.1.3 Der Kandidat wählt den Lehranalytiker aus dem Kreis der DPG-Lehranalytiker, die von der Ausbildungsstätte mit der Durchführung von Lehranalysen beauftragt sind. Lehranalysen bei anderen Lehranalytikern müssen beim örtlichen Ausbildungsausschuss beantragt werden. Gegenwärtige oder vergangene dienstliche oder andere Abhängigkeiten oder die berufliche Zusammenarbeit als Kollegen schließen eine Lehranalyse aus.

4.1.3. Der Kandidat wählt den Lehranalytiker aus dem Kreis der DPG/IPV-Lehranalytiker, die von der Ausbildungsstätte mit der Durchführung von Lehranalysen beauftragt sind. Lehranalysen bei anderen Lehranalytikern der IPV müssen beim örtlichen Ausbildungsausschuss beantragt werden. Die Entscheidung trifft der Lehranalytiker-Beirat der DPG in Abstimmung mit dem Joint-steering-committee. Gegenwärtige oder vergangene dienstliche oder andere Abhängigkeiten oder die berufliche Zusammenarbeit als Kollegen schließen eine Lehranalyse aus.

4.2 Lehrveranstaltungen

Die Lehrveranstaltungen vermitteln den gegenwärtigen Kenntnisstand der Psychoanalyse, ihre Grundlagen und Fortentwicklungen. Sie umfassen Persönlichkeits- und Krankheitslehre, Diagnostik und Behandlungstechnik, Entwicklungs- und Kulturtheorie und andere Gegenstände der psychoanalytischen Wissenschaft. Daneben vermitteln sie Einblick in die Bedeutung der Nachbarwissenschaften für die Psychoanalyse.

4.3 Praktische Ausbildung

Zum ersten Teil der Ausbildung gehört neben der Teilnahme an theoretischen und diagnostischen Seminaren die Durchführung psychoanalytischer Erstuntersuchungen unter Anleitung dazu berechtigter Analytiker der DPG. Hier macht der Ausbildungsteilnehmer erste Erfahrungen mit Patienten in einer psychoanalytischen Situation. Die Erstuntersuchungen werden in der Zweiersituation oder in kleinen Gruppen durch dazu berechnigte Analytiker der DPG supervidiert. Nach Bestehen des Zwischenkolloquiums kann der Ausbildungsteilnehmer die Erlaubnis zur psychoanalytischen Behandlung unter Supervision durch DPG- Lehranalytiker erhalten. Über die Behandlungserlaubnis entscheidet der regionale Ausbildungsausschuss. Inhalt der praktischen Ausbildung ist die psychoanalytische Krankenbehandlung unter Supervision durch Lehranalytiker der DPG.

4.3.1. Psychoanalytische Behandlungen

4.3.1.1 Die ersten beiden Behandlungsfälle sollen mindestens dreistündige Psychoanalysen im Standardverfahren sein.

4.3.1.1 Zwei psychoanalytische Behandlungen müssen mindestens vierstündig geführt werden.

4.3.1.2 Behandlungen mit Modifikationen des psychoanalytischen Verfahrens im Rahmen der Ausbildung erfordern die Erarbeitung zusätzlicher theoretischer und behandlungstechnischer Grundlagen. Sie werden begonnen, wenn genügend Sicherheit im Umgang mit der psychoanalytischen Methode besteht.

4.3.1.3 Mit Beginn der Patientenbehandlung sind die Ausbildungsteilnehmer verpflichtet, regelmäßig an den kasuistisch-technischen Seminaren teilzunehmen. Die Seminare ermöglichen es den Ausbildungsteilnehmern und den Mitgliedern der Ausbildungsstätte, sich in den Falldiskussionen in ihrer psychoanalytischen Arbeit kennen zu lernen, und bieten den Vortragenden Gelegenheit, anhand der Anregungen und Beurteilungen den Entwicklungsstand ihrer Behandlungskompetenz einzuschätzen. Der Ausbildungsteilnehmer stellt seine eigenen Behandlungsfälle in den Seminaren regelmäßig dar. Die kasuistisch-technischen Seminare werden von den DPG - Lehranalytikern der Ausbildungsstätte geleitet. Die Falldarstellungen werden beurteilt. Das Ergebnis der Beurteilung wird mit dem Ausbildungsteilnehmer besprochen.

4.3.1.4 Die DPG veranstaltet im Übergangszeitraum überregionale kasuistisch-technische Konferenzen, die von DPG/IPV Lehranalytikern geleitet werden. Regelmäßige Teilnahme und Fallvorstellungen sind für den IPV Ausbildungsgang obligatorisch. In diesen Konferenzen werden 4-stündige Analysen besprochen.

4.3.2. Supervision

4.3.2.1 Die Supervision ist ein weiterer zentraler Bestandteil der psychoanalytischen Ausbildung. Sie hat das Ziel, den Ausbildungsteilnehmer dabei zu unterstützen, eine analytisch-methodische Kompetenz zu erwerben, eine ihm angemessene psychoanalytische Haltung zu entwickeln und sich seiner unbewussten Beteiligung am Behandlungsprozess bewusst zu werden.

4.3.2.2 Die Supervisionen werden in der Zweiersituation oder in kleinen Gruppen durchgeführt. Die Behandlungen des Ausbildungsteilnehmers sollen regelmäßig im Verhältnis 1 Supervisionsstunde : 3-6 Behandlungsstunden supervidiert werden. Die Supervisionen der hochfrequenten analytischen Behandlungen müssen bei verschiedenen DPG-Lehranalytikern durchgeführt werden.
4.3.2.2. Die Supervisionen finden wöchentlich, d.h. nach jeder vierten Behandlungsstunde bei DPG / IPV Lehranalytikern statt. Die beiden vierstündigen Behandlungen sollen von zwei verschiedenen Supervisoren begleitet werden. In Einzelfällen und auf Antrag beim örtlichen Ausbildungsausschuss kann die Supervision auch bei anderen IPV Lehranalytikern absolviert werden. Die Entscheidung hierüber trifft der Lehranalytikerbeirat der DPG.

4.3.2.3 Der Ausbildungsteilnehmer kann den Supervisor während einer Behandlung wechseln.

4.3.2.4 In den Supervisionen zeigt sich die Entwicklung der psychoanalytischen Kompetenz des Ausbildungsteilnehmers. Der Supervisor vermittelt ihm seinen Eindruck über den jeweiligen Entwicklungsstand und teilt dem Ausbildungsausschuss nach Absprache mit dem Ausbildungsteilnehmer regelmäßig seine Beurteilung mit.

4.3.2.5 Zwischen Supervisor und Ausbildungsteilnehmer soll kein aktuelles Abhängigkeitsverhältnis bestehen.

4.3.3. Bewertung

4.3.3.1 Der Ausbildungsteilnehmer wird während der Ausbildung kontinuierlich beurteilt. Grundlage sind die psychoanalytischen Erstuntersuchungen, die supervidierten Behandlungen und die in den kasuistisch-technischen Seminaren vorgetragenen Falldarstellungen. Abschließende Beurteilungen finden in den Prüfungen statt. Es gehört zur Verantwortung der Ausbildenden, den Ausbildungsteilnehmer rechtzeitig auf Vorbehalte aufmerksam zu machen und diese ggf. im Ausbildungsausschuss zur Sprache zu bringen. Entstehen im Ausbildungsausschuss grundsätzliche Bedenken bezüglich der Eignung, so werden diese dem Ausbildungsteilnehmer mitgeteilt und begründet. Dabei werden die Beurteilungen aller Supervisoren berücksichtigt, die ihn aus den Supervisionen kennen. Wenn die Eignung, psychoanalytische Behandlungen durchzuführen, nicht vorliegt, wird der Ausbildungsteilnehmer von der weiteren Ausbildung ausgeschlossen

5. Prüfungen

5.1 Zwischenkolloquium

5.1.1 Das Zwischenkolloquium dient dem Nachweis der Grundkenntnisse in Theorie und Praxis der Psychoanalyse. Es ist Voraussetzung für den Beginn eigener psychoanalytischer Behandlungen.

5.1.2 Für den Abschluss der Ausbildung sind mindestens zwei psychoanalytische Behandlungen über einen langen Zeitraum mit mindestens drei Stunden/Woche unter Supervision erforderlich. Die Zulassung zur Abschlussprüfung erfolgt durch den örtlichen Ausbildungsausschuss. Sie setzt die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und den kasuistisch-technischen Seminaren mit eigenen Falldarstellungen voraus. Die Zulassung stützt sich darüber hinaus auf die Bewertung des Verlaufs der psychoanalytischen Behandlungen durch die Supervisoren und berücksichtigt die Beurteilungen aller Dozenten und Supervisoren der Ausbildungsstätte, die während der Ausbildung Erfahrungen mit dem Ausbildungsteilnehmer gemacht haben.

5.2 Abschlussprüfung

5.2.1 Die Abschlussprüfung dient dem Nachweis, dass der Ausbildungsteilnehmer befähigt ist, psychoanalytische Behandlungen in Eigenverantwortung durchzuführen.

5.2.2 Für den Abschluss der Ausbildung sind mindestens zwei psychoanalytische Behandlungen über einen langen Zeitraum mit mindestens

drei Stunden/Woche unter Supervision erforderlich. Die Zulassung zur Abschlussprüfung erfolgt durch den örtlichen Ausbildungsausschuss. Sie setzt die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und den kasuistisch-technischen Seminaren mit eigenen Falldarstellungen voraus. Die Zulassung stützt sich darüber hinaus auf die Bewertung des Verlaufs der psychoanalytischen Behandlungen durch die Supervisoren/innen und berücksichtigt die Beurteilungen aller Dozenten und Supervisoren der Ausbildungsstätte, die während der Ausbildung Erfahrungen mit dem /der Ausbildungsteilnehmer/in gemacht haben.

5.2.2 Für den Abschluss der Ausbildung sind mindestens zwei psychoanalytische Behandlungen über einen langen Zeitraum mit mindestens vier Stunden/Woche unter wöchentlicher Supervision bei verschiedenen Supervisoren erforderlich. Die Zulassung zur Abschlussprüfung erfolgt durch den örtlichen Ausbildungsausschuss. Sie setzt die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und den kasuistisch-technischen Seminaren sowie an den überregionalen Kasuistikkonferenzen mit eigenen Falldarstellungen voraus. Die Zulassung stützt sich darüber hinaus auf die Bewertung des Verlaufs der psychoanalytischen Behandlungen durch die Supervisoren und berücksichtigt die Beurteilungen aller Dozenten und Supervisoren der Ausbildungsstätte, die während der Ausbildung Erfahrungen mit dem Ausbildungsteilnehmer gemacht haben.

5.2.3 Die Abschlussprüfung umfasst:

- eine schriftliche Falldarstellung einer psychoanalytischen Behandlung von mindestens drei Stunden/Woche;
- eine wissenschaftliche Abhandlung, die in die Falldarstellung integriert sein kann;
- ein Abschlusscolloquium.

5.2.3 Die Abschlussprüfung umfasst:

- *eine schriftliche Falldarstellung einer psychoanalytischen Behandlung von mindestens vier Stunden/Woche;*
- *eine wissenschaftliche Abhandlung, die in die Falldarstellung integriert sein kann;*
- *ein Abschlusscolloquium.*

5.2.4 Bei der Abschlussprüfung müssen wenigstens zwei DPG/IPV-Lehranalytiker beteiligt sein, von denen einer nicht Mitglied des örtlichen Ausbildungsausschusses sein darf. Dieser wird auf Vorschlag des örtlichen Ausbildungsausschusses vom Weiterbildungsausschuss der DPG benannt. Die Entscheidung über die Aufnahme in die IPV treffen die beteiligten DPG/IPV-Lehranalytiker.

5.2.5 Erfolgt die Meldung zur qualifizierenden DPG/IPV Prüfung nach bereits erfolgter DPG-Ausbildung und Mitgliedschaft, ist ein Abschlusscolloquium vor einem Gremium nach 5.2.4 erforderlich. Diese Regelung gilt für Ausbildungskandidaten, die erst nach Abschluss ihrer Ausbildung nach den DPG-Richtlinien zwei mindestens vierstündige Behandlungen unter Supervision vorweisen können und ansonsten die DPG/IPV Ausbildungsbedingungen erfüllen.

6. Berechtigung zur Ausbildung

6.1 Die Berechtigung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen wird von den Ausbildungsstätten erteilt.

6.2 Die Berechtigung zur Durchführung von Lehranalysen und Supervisionen wird Mitgliedern der DPG von den Ausbildungsstätten erteilt. Voraussetzung ist die Durchführung von genügend psychoanalytischen Behandlungen über einen längeren Zeitraum nach dem Abschluss der Ausbildung und die Beteiligung an der Ausbildung. Die Berechtigung wird aufgehoben, wenn die erforderliche psychoanalytische Kompetenz nicht mehr gegeben ist.

6.3 Die Lehranalytiker der DPG werden von der DPG ernannt. Die Ernennung schließt die Funktion als Supervisor mit ein. Weiteres regelt die DPG - Satzung.

7. Die Ausbildungsstätten

7.1 Die Anerkennung als DPG - Ausbildungsstätte wird durch die DPG-Satzung geregelt.

7.2 Die Ausbildungsstätten bürgen für den inhaltlichen und formalen Ablauf der Ausbildung. Bei begründeten Ausnahmen von der Ausbildungsordnung verständigt sich das Ausbildungsinstitut mit dem Wahlvorstand der DPG.

7.3 Die Ausbildungsstätten sind verpflichtet, eine genügend große Zahl von Dozenten zu berufen und genügend Mitglieder der DPG zur Durchführung von Lehranalysen und Supervisionen zu beauftragen, um den Ausbildungsteilnehmern Wahlmöglichkeiten zu eröffnen.

7.3 Für den Übergangszeitraum, in dem noch nicht genügend DPG/IPV Lehranalytiker berufen sind, verpflichten sich die DPG-Institute, sich gegenseitig bei der organisatorischen und inhaltlichen Ausgestaltung des IPV Studienganges zu unterstützen. Es sollen in jedem Fall mindestens drei DPG/IPV Lehranalytiker an der Ausbildung eines Kandidaten beteiligt sein.

7.4 Die DPG - Ausbildungsstätten sind in ihrer Ausbildungsfunktion im Rahmen dieser Richtlinien und der betreffenden Regelungen der DPG - Satzung autonom.

Von der MV- der DPG im Mai 2003 verabschiedete Endfassung.

DPG-IPV-Ausbildungsordnung

1. Präambel

Ziel der Ausbildung zum/zur Psychoanalytiker/in nach den Standards der IPV ist es, psychoanalytische Kompetenz zu erwerben und eine psychoanalytische Haltung zu entwickeln. Wesentlich dafür sind intellektuelle und emotionale Offenheit für das menschliche Seelenleben in seiner ganzen Komplexität, insbesondere für die bewussten und unbewussten Konflikte, Interesse an neuen Erfahrungen, wissenschaftliche Neugier und der Wunsch, sich ein Verständnis für die Fülle des psychoanalytischen Wissens zu erarbeiten. Die Ausbildung soll dazu befähigen, selbständig und kompetent hochfrequente psychoanalytische Behandlungen durchzuführen.

2. Zulassung zur Ausbildung

Voraussetzung für die Zulassung zur Ausbildung ist neben der wissenschaftlichen Vorbildung (in der Regel ein Medizin- oder ein Psychologiestudium) die persönliche Eignung des/der Bewerbers/in. Die Entscheidung über die Zulassung erfolgt aufgrund von mindestens zwei Interviews bei DPG-IPV-Lehranalytikern/innen, die Mitglieder der Institute und/oder regionalen Ausbildungsverbände sind. Die Voten der Zulassungsinterviews werden dem DPG-IPV-Ausbildungszentrum (AZ) mitgeteilt.

3. Lehranalyse

- 3.1 Die Lehranalyse findet in mindestens 4 Sitzungen pro Woche statt. Sie begleitet in der Regel die gesamte Ausbildung im DPG-IPV-Ausbildungsgang.
- 3.2 Der/die Kandidat/in wählt den/die Lehranalytiker/in aus dem Kreis der DPG-IPV-Lehranalytiker/innen, die vom Ausbildungszentrum mit der Durchführung von Lehranalysen beauftragt sind. Lehranalysen bei anderen DPG-IPV Lehranalytikern/innen und/oder IPV-Lehranalytikern/innen anderer Fachgesellschaften müssen beim örtlichen UA in Abstimmung mit dem AZ beantragt werden. Gegenwärtige oder vergangene dienstliche oder andere Abhängigkeiten oder die berufliche Zusammenarbeit als Kollegen schließen eine Lehranalyse aus.

4. Psychoanalytische Behandlungen

- 4.1 Zwei psychoanalytische Behandlungen müssen mindestens vierstündig über einen langen Zeitraum geführt werden.
- 4.2 Das DPG-IPV-Ausbildungszentrum veranstaltet mindestens 3 mal im Jahr überregionale kasuistisch-technische Konferenzen. Eine regelmäßige aktive Teilnahme, mindestens 2 mal im Jahr, ist für den DPG-IPV-Ausbildungsgang obligatorisch.
- 4.3 Die Supervisionen finden wöchentlich, d.h. nach jeder vierten Behandlungsstunde bei DPG-IPV-Lehranalytikern/innen statt. Die vierstündigen Behandlungen sollen von verschiedenen Supervisoren/innen supervidiert werden. In begründeten Einzelfällen und auf Antrag des Praktikanten beim örtlichen UA in Abstimmung mit dem AZ kann die Supervision auch bei anderen DPG-IPV-Lehranalytikern/innen und/oder bei IPV-Lehranalytikern/innen anderer Fachgesellschaften absolviert werden.

5. **Curriculum**

Das DPG-IPV-AZ organisiert und schreibt das DPG-IPV-Curriculum aus, das in Module eingeteilt ist. Es umfasst mindestens 400 Stunden, die sowohl regional als auch überregional studiert werden können. Die überregional besuchten Veranstaltungen werden von den örtlichen Instituten anerkannt. Die regelmäßige Teilnahme wird in einem Studienbuch nachgewiesen.

6. **Abschluss der Ausbildung**

6.1 Das DPG-IPV-Ausbildungszentrum entscheidet über die Zulassung zur Abschlussprüfung. Die Zulassung setzt voraus:

1. eine vierstündige Lehranalyse
2. mindestens zwei supervidierte Behandlungen
3. die aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
4. die aktive Teilnahme an den kasuistisch-technischen Seminaren.

Die Zulassung stützt sich darüber hinaus auf die Bewertung des Verlaufs der psychoanalytischen Behandlungen durch die Supervisoren/innen und berücksichtigt die Beurteilungen aller Dozenten/innen und Supervisoren/innen des DPG-IPV-Ausbildungszentrums, die während der Ausbildung Erfahrungen mit dem/der Ausbildungsteilnehmer/in gemacht haben.

6.2. Das DPG-IPV-Ausbildungszentrum setzt eine Kommission zur Abschlussprüfung ein. Die Prüfung bezieht sich auf die kasuistische Darstellung einer mindestens vierstündigen Behandlung und prüft die psychoanalytische Kompetenz.

Siehe auch die Ausführungsbestimmungen zum DPG-IPV-Ausbildungszentrum und zu der DPG-IPV-Ausbildungsordnung.

6.3. Die IPV-Mitgliedschaft setzt die DPG-Mitgliedschaft voraus.

Verabschiedet von der Mitgliederversammlung 7.5.2010 in Berlin